

Endymion

Autor(en): **Lang, Siegfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **10 (1942)**

Heft 8

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschenrecht

Nr. 8 August 1942

X. Jahrgang

ENDYMION

von Siegfried Lang

*Die Wege durchs brandende Korn, das wie Meer-Flut braust,
Von Heimat-Erde hauchende, dämmernde Büsche,
Der buchtig-umblaute Hügel, die dünstige Helle,
Von Wasser und Nebel und sehrender Vögel Schrei'n . . .*

*Da kamst du geglitten aus lockeren Waldes Fernung,
Dein mondlicher Pfad wies in schummriger Senkung hinab.
Dort ruht auch dein Boot auf der Klarnacht versunkener Sterne . . .*

*Wie anders heut' nach dem gestrigen Meiden und Bangen
Fand Hand da zu Hand sich stürmisch ergreifender Hast!
Bei deiner Stimme Geschmeichel und stockender Rede
Nach Flüstern und Lachen verweilt' ich, und weil es mich dünkt,
Es müsste der Zweig von dem Dorn dich berückend umschönen,
Zieh' nah ich zu dir ihn, neig ihn dir sachte aufs Haar.
Geschmückt sahst du auf, leicht schreckend und wölbtest die Lippen,
Als selbst deine Schulter der schmählichen Hülle enttaucht,
Die niederglitt . . . doch hier sind wir nimmer geborgen.
Nah weiss ich ein Lager, laulich von Strauchwerk umstellt.
Zu offen liegst du in dem zudringenden Lichte,
Warm-blühend gedehnt . . . o Lust vor sich selber erschauernd . . .!
So rank ich zusammen das Laub von dem schirmenden Aste,
Weil listig die Strahlen der Göttin auch hier nach dir gieren.
So will ich mit meinem Leib deine Nacktheit behirten,
Im Dunkel umfühlen, was ich ihr zu schauen verwehre.*

Aus „Die fliehende Stadt“, Verlag Orell Füssli, Zürich.

Endymion war der Name eines schönen griechischen Jünglings, den Hypnos, der Gott des Schlafes, liebte.